

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Nr.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **RM. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **RM. 1.50** in Deutschland, **RM. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** **Beilagen-Gebühr:** 3000 Exemplare 20 M. **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 7.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 15. Februar 1914.

12. Jahrg.

Für die Wiedergesundung unseres Weinbaus.

Von Prof. Dr. Karl E. Endrik, Stuttgart.

Ueber Bodenmüdigkeit.

Es war in den 1880er Jahren, als Gustav Jaeger die zweifellos beste Erklärung für die schon von alters her bekannte Bodenmüdigkeit der Gewächse gab und durch zahlreiche Versuche wissenschaftlich begründete, eine Entdeckung, die wirtschaftlich von hervorragender Bedeutung war. Im Gegensatz zu Liebig, der behauptet hatte, daß die Bodenmüdigkeit einzig und allein von dem Entzug der Nährsalze herkomme, wogegen aber vor allem die Tatsache spricht, daß bei Fruchtwechsel die Erscheinung nicht auftritt, erklärte Gustav Jaeger die Erschöpfung des Bodens im wesentlichen als eine Folge von Anreicherung derjenigen Ausscheidungsstoffe der Pflanze, die den Charakter von Selbstgiften besitzen und die er schlechtweg Müdigkeitsstoffe nannte. Gustav Jaeger, der ja auch das Wort Selbstgift zuerst geprägt hat (1885), hat damit eine weitgehende Klarlegung gegeben. Er hat nämlich die stofflichen Absonderungen der Lebewesen erstmals in ihrer Gesamtheit richtig beleuchtet, indem er treffend nachwies, daß, abgesehen vom negativen Stoffwechsel, im allgemeinen jedes Lebewesen zweierlei Stoffe erzeugt: 1. zu seinem Leben unmittelbar dienliche Stoffe, sog. Selbstarzneien und 2. verbrauchte und daher notwendiger Weise auszuschleisende Stoffe, das sind die Selbstgifte. Die ersteren Stoffe (Hormone) fördern die Lebensenergie, sie wirken belebend (Zustoffe), die letzteren dagegen verringern die Lebenstätigkeit, sie wirken ermüdend, lähmend (Unluststoffe). Ich verweise hier auf das grundlegende Werk Gustav Jaegers in dieser Frage „Die Seele der Landwirtschaft“ (W. Kohlhammers Verlag, Stuttgart). Heute wissen wir, daß es sogar gelingt, vom müden Tier einen unmittelbar die Müdigkeit erzeugenden Giftstoff zu gewinnen, durch welchen sich die Müdigkeit auch auf andere Tiere durch Impfung

übertragen läßt. Wohl umfassen Gustav Jaegers Müdigkeitsstoffe einen viel weiteren Begriff, als diesen tierischen, unmittelbar die Ermattung erzeugenden Stoff, aber es ist keine Frage, daß alle derartigen Stoffe in die Gruppe der Schlacken- und Auswurfstoffe der Lebewesen, die darum unbedingt von diesen entfernt werden müssen, einzubeziehen sind. Die im allgemeinen den tierischen Darm-, Nieren-, Lungen- und Hautausscheidungen vergleichbaren pflanzlichen Auswurfstoffe erzeugen die Bodenmüdigkeit. Die Natur verlangt deshalb, daß die Pflanzenwelt in einem bestimmten Gebiet wechselt und sie zeigt uns auch, daß die Ablösung der einzelnen Pflanzenbestände zweckmäßigerweise durch solche Gewächse geschieht, denen die Auswurfstoffe der vorherigen Pflanzung nicht schaden, sondern die ihnen sogar nützlich sind. Die Landwirtschaft gibt uns darin eine Fülle von Beispielen. Und was das wichtigste ist, es fehlt auch nicht an natürlichen geologischen Belegen. So konnte der bekannte schwäbische Geologe Ferdinand v. Hochstetter im böhmischen Urwaldboden einen ständigen Wechsel von Laub- und Nadelholzwald nachweisen, und die freie Natur lehrt überall, daß eine Neben- und Nachfolgegesellschaft unter den Pflanzen besteht in der Weise, daß eine Reihe von Gewächsen eine förmliche Anziehung auf andere ausüben, auf Gewächse, die ihnen nicht etwa als Schmarotzer schaden, sondern die ihnen nützen. Das beste Beispiel hierfür gibt die bekannte Bergesellschaftung der Bäume mit den Niedergewächsen (im Tannenwald die Heibelbeere, im Laubwald die Brombeere usw.). Dieser Niederrwuchs leistet den großen Bäumen unzweifelhaft den gleichen Dienst, der den großen Tieren durch die zahlreichen Tiere und Pflanzen, die sich von deren Mist ernähren, erwiesen wird. Die Niedergewächse an den Bäumen nehmen nämlich die von diesen ausgebrauchten, deren Selbstgifte darstellenden Ausscheidungsstoffe der Wurzeln für sich als belebende Triebstoffe auf und verhindern so bei den Bäumen das Eintreten der Bodenmüdigkeit. In schlagender Weise wurde Gustav Jaegers Auffassung von der Boden-

müdigkeit der Gewächse und deren naturgemäße Bekämpfung durch Fruchtwechsel im Zuckerrübenbau bestätigt.

In den 1880er Jahren hatte der Zuckerrübenbau in Deutschland durch Krankheit der Rüben schwer zu leiden. Man machte zunächst einen Schmarotzer, die Rübennekemate, allein dafür verantwortlich, bis Gustav Jaeger durch eine von Versuchen, die er in Verbindung mit einem seiner Schüler, dem Chemiker Freiherr H. v. Ziegeler, ausführte, den sicheren Beweis erbrachte, daß die Rübennekemate erst in Folge einer Selbstvergiftung der Rüben durch deren Wurzel- ausscheidungen, d. h. infolge Bodenmüdigkeit, diese Kulturgewächse befallt. Gustav Jaeger forderte deshalb den Fruchtwechsel. Damals wollte man auf Grund der Liebig- schen Auffassung nur von Düngung, nicht von Fruchtwechsel etwas wissen, heute hat man jedoch längst diesen Fehler eingesehen und hat auf das, was Gustav Jaeger mit zwingen- dem Grund empfohlen hatte, auf die Wechselwirtschaft, wieder zurückgegriffen.

Nach Gustav Jaegers Untersuchungen handelt es sich bei den die Bodenmüdigkeit erzeugenden Stoffen im wesentlichen um Dufststoffe, die — wie namentlich bei der Zuckerrübe nach- gewiesen werden konnte — durch Erwärmung verflüchtigt werden. Bei der Rebe, als einer echten Licht- und Wärme- pflanze, spielt dieser Umstand jedenfalls eine große Rolle. Es ist auch eine bekannte Tatsache, daß auf feinigem, felsigem Grund, besonders im Urgebirge, Ton- und Schiefergebirge aber auch in Kalk- und Sandsteingebiet, bei guter Sonnen- lage die Bodenmüdigkeit am wenigsten eintritt, was offenbar mit der Sonnenwirkung in dem lüdenreichen Boden zusammen- hängt. Außerdem steht damit wohl auch in Beziehung, daß die unmittelbare, oder die durch wenige Lücken unterbrochene Aneinanderreihung sonnenreicher Jahrgänge, selbst nach sehr schlechten Witterungsperioden, eine unverhältnismäßig gün- stige Beeinflussung im Herbstsertrag bringen kann, so daß es den Eindruck macht, als ob durch die Sonnenwirkung dem Weinstock überhaupt bessere Lebensbedingungen geschaffen würden, wobei wohl am ehesten an die, die Bodenmüdigkeit aufhebende Erwärmung gedacht werden kann. Sind nämlich die müde machenden, lähmenden Nebenselbstgifte verflüchtigt, so wird die Rebe widerstandsfähiger und die Schädlinge können ihr nichts mehr anhaben, gerade so, wie der gesunde Zuckerrübe die Rübennekemate keinen Schaden mehr bringen kann. Ein wichtiges Beispiel scheint mir dafür das folgende zu sein: Bei einer Umfrage in unserem schwäbischen Wein- baugebiet wurde mir mitgeteilt, daß in der ersten Hälfte und in der Mitte der 1850er Jahre bei ungünstigen Witterungs- verhältnissen sehr schlechte Erträge auftraten, während die da- rauf folgenden sonnenreichen Jahre 1857, 58, 59 und dann namentlich verschiedene solche Sonnenjahre in den 1860er Jahren mehr und mehr eine Steigerung in der Güte des Herbstes brachten (1868).

Der bekannte Agrarkulturchemiker Geheimrat Dr. Wagner in Darmstadt betont übrigens ebenfalls die Wichtigkeit der Bodenmüde im Weinbau. „Das Maß der Rebenmüdigkeit ist im allgemeinen von einem viel höheren Einfluß auf den Weinbergsertrag, als der Faktor der Düngung, sofern es sich nicht um einen sehr nährstoffarmen oder sehr ausge- raubten Boden handelt.“ Geheimrat Dr. Wagner macht da- bei auf eine Sache aufmerksam, die ihnen sprechenden Beleg für Gustav Jaegers Dufstlehre bildet, nämlich darauf, daß „der Stallmist namentlich auf junge Reben sehr günstig wirke, weit günstiger, als etwa nach dem im Mist enthaltenen Nährsalzgehalt erwartet werden könne“. Die rein mineralische Düngung (Salpeter) ergebe nämlich einen viel geringeren Traubenertrag. Höchst wahrscheinlich handelt es sich hier um die tierischen Dufststoffe, deren hohe Bedeutung für die Düng- ung ebenfalls Gustav Jaeger zuerst nachgewiesen hat.

Wenn nun fast überall in der Landwirtschaft die Wechsel- selbbestellung, sei es mit Pflanzenwechsel, sei es nur mit

Brachlegung, betrieben wird, so fehlt dagegen in unserem Weinbau diese fast ganz, oder vielmehr: man ist von ihr im Lauf der letzten Jahrzehnte mehr und mehr abgekommen, aber gewiß nicht zum Vorteil. Beim Weinbau ist der Wechsel mit ewigem Klee, wie er früher betrieben wurde, zweifellos nur gut und dieser Wechsel oder eine zweckmäßige Bei- pflanzung mit tiefwurzeligen Gewächsen unter die Reben hin- ein ist entschieden wieder anzustreben. Selbst in südlichen Ländern hat man für die Weinrebe diese Wechsel- und Bei- wirtschaft. So wird in Südtalien neben den Reben die Lupine gepflanzt. Warum greift man bei unserem viel un- günstigeren Klima, das doch eine möglichst weitgehende Pflege des Weinbaus mit naturgemäßer Bodenwirtschaft verlangt, nicht auch zu solchen guten und alterprobten, der Natur ab- gelauchten Mitteln? Es mag wohl sein, daß der Ausfall im Ertrag über die Zeiten der Wechselwirtschaft bis zur Ertragsfähigkeit der jungen Reben in gewissem Grade sogar durch die großen Kosten der Kupferung und anderer be- sonderer Kulturarbeit ausgeglichen wird. Unsere Weinberge sind — das ist heute eine vollkommen klare Tatsache — allermeist bodenmüde. Ueber dem Spritzen hat man die wichtige Bodenbewirtschaftungsfrage zu sehr bei Seite gestellt. Außer der natürlich notwendigen Aufmerksamer und Auf- steinerung und der dabei erbrachten Zufuhr neuer Nährstoffe — Kali usw. — und der sehr guten Mistdüngung ist der Fruchtwechsel gewiß von größter Bedeutung, da er die Bodenmüdigkeit nicht aufkommen läßt.

Ueber Neubestockung.

Aber da erhebt sich nun die weitere Frage: Wonit sollen unsere Weinberge neu bestockt werden? Daß man zu den Neubestellungen — was natürlich ohne Kupferspritzung geschehen sollte — nicht Stedlinge von gekupferten oder alters- schwachen Reben benützen kann, ist durch zahlreiche Versuche sichergestellt und wahrscheinlich wird man auch nicht Samen solcher Reben verwenden können. Man muß also wohl oder übel zu neuen Reben greifen. Die Geschichte unseres Weinbaus lehrt uns übrigens, daß man schon früher immer wieder unsere Weinberge mit neuen fremdländischen Reben bestockt hat und dabei in der Regel nur Vorteile erzielte. Ich erinnere an die Clevner, Traminer, Portugieser und an die „Tiroler Trauben“, unsere heutigen Trollinger. Solche Auffrischungen in den Kulturpflanzungen mit neuen, passen- den Arten ist um so nötiger in den Fällen, in welchen der alte Bestand ein Stedtum aufweist, so wie es heute bei unserem Weinbau der Fall ist. Also: für unseres Weinbaus Weiter- leben „Neue Reben“! Von der Regierung sollte alles getan werden, um in dieser Richtung für eine zweckmäßige Neuge- staltung Bahn zu brechen. Es mag sich dabei für manche Gebiete empfehlen, zu einer anderen Pflanzung und Hegung der Reben überzugehen (z. B. Hochzucht wie in Tirol). Des weiteren wird besonders auch sehr darauf geachtet werden müssen, daß je nach Bodenart der Stammpflanze (Kalkstein-, oder Mergel-, oder mehr reiner Tonboden usw.) die neuen Rebsorten auch wieder in entsprechende Böden kommen. Was aber besonders wichtig ist: Bei der Neuerung in unserem Weinbau sollten entschieden alle die Gebiete, in welchen durch ungünstige Lageverhältnisse (Schatten- oder Frostlage usw.) die Rebe nur mit Not fortkommt, für den Weinbau ausge- schlossen werden. Wir haben z. B. in Württemberg manche Gegend die überhaupt für die Weinrebe zu rauh ist. Es rührt dies namentlich daher, daß zu der Zeit, als der Wein- bau in Schwaben und Franken seine größte Ausdehnung erfuhr, nämlich zur Zeit der Hohenstaufen, auch die klimatischen Verhältnisse in Deutschland weit günstigere waren als gegen- wärtig. Damals waren die meisten Alpenpässe, so der „Bernhardin“, vollkommen schneefrei. Heute, bei dem un- günstigeren Klima, sollte man nur die sonnigsten und besten Lagen heranziehen. Aber dort sollte dem Wein-

bau jede nur mögliche Hilfe zuteil werden, denn es ist eine Ehrenpflicht, daß wir unsere Weinberge wieder auf die alte Höhe bringen. Noch läßt die über den deutschen Gauen strahlende Sonne an gar manchen Orten ein mildes, für den Weinbau recht günstiges Klima zu, und die edlen Rebensäfte, die schon seit Jahrhunderten von unseren Weinbergen im Rhein- und Moselland, im Hessen- und Pfälzerland, in Baden und Elsaß, in Bayrisch Franken und bei uns in Württemberg ausgehen, sind noch lange nicht genügend geschätzt und gewürdigt, ja, sie sind teilweise noch viel zu wenig bekannt, wie z. B. unser schwäbischer „Hoffhammer-Niesling“, der sicher dem besten Rheinwein an die Seite gestellt werden kann. — Neue gesunde, dem althistorischen deutschen Weinboden würdige Reben brauchen wir in allererster Linie, um die hier angestrebte Neugestaltung verwirklichen zu können. Jede gesetzliche Vorrichtung, die dagegen hemmend in den Weg treten könnte, sollte beseitigt und dem Weinbautreibenden eine möglichst weite Freiheit in der Wahl geeigneter Rebsorten gegeben werden. Das Reichs-Phylloxera-Gesetz enthält in dieser Beziehung recht ungünstige Bestimmungen und es ist auch keine Frage, daß diese entschieden unzeitgemäß sind. Unsere Nachbarkländer Frankreich und Oesterreich haben die unmittelbare Bekämpfung der Phylloxera als aussichtslos aufgegeben, sie kommen diesem verheerenden Schädling mit dem biologischen Mittel der Pflanzung phylloxeraresistiver Reben bei, und die Weinberge gedeihen dabei trotz Phylloxera. — Gewiß ist es auch bei uns an der Zeit, daß eine freiere, leichtere Gesetzgebung für den Weinbau ins Leben gerufen wird.

Neulich wurde in der Heilbronner Neckarzeitung geschrieben, daß die Preussische Regierung versuche, uns Württembergern in der Anpflanzung neuer veredelter Reben Schwierigkeiten zu bereiten. Dies wäre aber wahrlich unter Bundesstaaten sehr bedauerlich. — Wie mir der sehr erfahrene Pflanzenphysiologe Prof. Dr. Krichner mitteilte, gibt es eine Reihe von Rebsorten, die weit widerstandsfähiger gegen die Peronospora und andere Schädlinge sind, als die gegenwärtig in unseren Weinbergen heimischen Gewächse. Mit solchen Sorten sollten die Neuerungsversuche gemacht werden. Die aufs beste eingerichteten Weinbauschulen und Versuchsstätten, an denen Sachverständige von anerkanntem Ruf wirken, würden gewiß der hier entworfenen Aufgabe gewachsen sein. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ist nicht zu verkennen, daß man die Kupferspritzung für den größten Teil unserer Weinbau-Anlagen noch beibehalten muß, aber eine Erneuerung der Weinberge — natürlich nur schrittweise nach einzelnen Parzellen vorgehend — muß in Angriff genommen werden, nur so läßt sich praktisch der nach den Grundgesetzen der Lebenskunde in den vorstehenden Ausführungen beschriebene Weg durchführen.

Die hier vorgeschlagene Neugestaltung hat somit zu bestehen: in der Einführung neuer geeigneter widerstandsfähiger, ohne Kupferspritzung fortkommender Rebensorten, wobei zur ständigen Verjüngung des Bodens eine Wechsel- und Rebenwirtschaft der Weinreben mit Zwischenpflanzung zweckmäßiger anderer Gewächse die Hauptgrundlage sein muß.

Berichte.

Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 12. Febr. Das Tauwetter hat eingesetzt und scheint auch anzuhalten. Ob damit der Winter beendet ist, läßt sich noch nicht sagen, aber es ist anzunehmen, daß seine stärkste Macht gebrochen ist. Im ganzen kann ja über den Verlauf des Winters nicht geklagt werden. Die Kälte war nicht allzu grimmig, nur hielt dieselbe

sehr lange an. Es war der längste und im Durchschnitt auch wohl der kälteste Winter im neuen Jahrhundert. Mit dem begonnenen Tauwetter müssen die Arbeiten in den Weinbergen wieder ruhen. Der Frost ist bis 70 cm in den Boden eingedrungen, und so lange er nicht vollkommen aufgetaut ist, sollte man die Weinberge nicht betreten. Wo die Böden kiefrig und steinig sind, ist das Betreten des Bodens weniger schädlich und da wird das Schneiden zuerst wieder beginnen. Die verschärften Bestimmungen des Reblausgesetzes sind jetzt nochmals amtlich bekannt gegeben worden. Man wird gut tun, dieselben zu studieren, denn ein Vergehen gegen dieselben kann recht unangenehme Folgen haben. Beim Schneiden von Sekholz, welches desinfiziert werden muß, ist besonders darauf zu achten, daß dasselbe nur in Bündel von 100 Stück gebunden werden darf, da dickere Gebünde zurückgewiesen werden müssen. Die Sauerwurmfraße ist jetzt überall auf der Tagesordnung, und wo mehrere Winzer zusammen sind, wird über die vorzunehmenden Bekämpfungsmassregeln gesprochen. Aber auch die Reblausfrage beschäftigt sehr viel, und jetzt hat der Winzer Zeit über all diese Sachen nachzudenken und sich auszusprechen. Die geplante große Versammlung des Rheingauer Weinbauvereins in Sachen der Reblaus dürfte sich sehr interessant gestalten. Es wird sich nur wenig erreichen lassen, die Reblaus ist da und so müssen wir damit rechnen und das Unangenehme auf uns nehmen, wenn es nur gelingen wird, das Insekt zu bannen. Die 1913er Weine kommen jetzt zum Abtrieb, und was aus den bevorzugten Lagen stammt, hat sich recht schön entwickelt, aber zu einer besonderen Marke wird er nicht werden. Im Verkaufsgeschäft bleibt es nach wie vor ruhig.

(Aus dem unteren Rheingau, 13. Febr. Teilweise ist der erste Abtrieb der neuen Weine bereits in Angriff genommen worden. Im allgemeinen ist diese Arbeit jedoch noch hinausgeschoben worden, da die Witterung bis jetzt zu kalt gewesen ist. Jetzt hat die große Kälte zwar nachgelassen, doch können die Arbeiten in den Weinbergen immer noch nicht in vollem Umfang aufgenommen werden, da die ständigen, strengen Nachtfroste den Boden nicht auftauen lassen. Der Rebschnitt wird in den Tagesstunden ausgeführt, doch konnte auch er nicht viel gefördert werden, da in der letzten Woche fast täglich Nebel herrschte, der ein Arbeiten in den Weinbergen fast unmöglich machte. Bis jetzt hat die Kälte den Reben nichts geschadet, aber auch den Wurm puppen nicht. Geschäftlich ist es nach wie vor ruhig. Zwar ist die Nachfrage nach Weinen aller Jahrgänge, besonders nach 1911er, recht lebhaft, doch kommt es selten zu Verkäufen. Die Signer stellen infolge der kleinen Vorräte sehr hohe Forderungen, die der Handel nicht bewilligen will.

Aus Rheinhessen.

✂ Aus Rheinhessen, 13. Febr. Die Kälte dürfte überstanden sein, denn es ist bereits wärmer geworden. Die Weinbergsarbeiten werden aufgenommen. In den Weinbergen herrscht im allgemeinen reges Leben. Da die laufenden Arbeiten infolge der Kälte bis jetzt ruhen mußten, so ist immerhin manches nachzuholen. Die Reben haben bis jetzt gut überwintert. Ein kleiner Teil der neuen Weine ist noch nicht hell. Trotzdem werden die Weine dieses Jahrgangs eifrig geprobt. Geschäftlich herrscht reges Leben. Die Nachfrage nach 1912er Weinen ist daher abermals lebhafter geworden. Von diesen Weinen, die zum Teil schon billiger als die 13er sind, konnten größere Mengen umgesetzt werden. In Rheinhessen wurden in den letzten 8 Tagen etwa 100 Stück 1913er und 250 Stück 1912er verkauft. Dabei wurden für das Stück 1913er in Guntersblum 650 Mk., in Alsheim 725 Mk., in Oppenheim 950 Mk., in Nierstein 935—1050 Mk., für das Stück 1912er in Partenheim 480 Mk., in Zugenheim 500 Mk., in Nieder-Saulheim 515 Mk., in Spliesheim 525 Mk., in Staden 540 Mk., in Ensheim 550 Mk., in

Udenheim 565 Mk., in Hefloch 570 Mk., in Mettenheim 620 Mk., in Alsheim 630 Mk., in Bechtheim und Selzen 650 Mk. und in Oppenheim 850 Mk. erlöst. In Röngrnheim wurden für einen kleinen Posten 1911er 1100 Mk. für das Stück bezahlt. Die 1911er Weine sind sehr gesucht, doch kommen Verkäufe nur selten vor, da die Preise für die noch vorhandenen geringfügigen Vorräte hoch sind. — Soweit bis jetzt die Versteigerungen und Verkäufe von Weinbergsgelände gezeigt haben, sind die Geländepreise im Gegensatz zu den gehegten Befürchtungen nicht zurückgegangen, wenigstens gilt dieses für die Weinberge in mittleren und besseren, sowie besten Lagen. Beim Verkauf von Weinbergen kleinerer Lagen zeigen sich eher Preisrückgänge.

□ Gau-Algesheim, 12. Febr. Die Drahtanlagen mit den Heftvorrichtungen gewinnen immer mehr Freunde unter den Weinbauern. Daß nach der Einführung dieser Anlagen der Ertrag sich steigern muß, beweist der Umstand, daß ein hiesiger Winzer, der schon seit einigen Jahren in seinen Weinbergen die Drahtanlagen und Heftvorrichtungen eingeführt hat, sich bereit erklärt hat, jedem Winzer diese Anlage kostenlos zu machen. Auch die Kosten der nötigen Materialien trägt er. Als Gegenleistung fordert dieser Winzer nur den Mehrertrag von zwei oder drei Jahren aus den betreffenden Weinbergen. Auf jeden Fall muß er mit diesen Anlagen gute Erfahrungen gemacht haben, wenn er solche Bedingungen zu stellen imstande ist.

(.) Bingen, 12. Febr. In den Weinbergen des Kreises Bingen haben die Rebstöcke unter den strengen Frösten, soweit es sich jetzt schon beurteilen läßt, nicht gelitten. Leider wurden aber auch die Wurm puppen durch die Kälte nicht abgetötet; viel mehr hat den Puppen das zwischen zwei Frostperioden aufgetretene feuchtwarne Tauwetter geschadet, durch das wohl manche Puppe vernichtet worden ist.

□ Bingen, 12. Febr. Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms ist zur Zeit das die Winzer am meisten interessierende Thema. Fast in jedem Orte werden zur Zeit Vorträge über dieses Thema abgehalten. Diese Vorträge sollen die Winzer mit den Ergebnissen der neuesten Forschungen bekannt machen und sie zu einer möglichst intensiven Bekämpfung veranlassen. So hält Weinbautechniker Willig-Bingen am 15. Februar um halb 4 Uhr in Badesheim in der Turnhalle einen Vortrag über „Neuere Erfahrungen in der Wurmbekämpfung“.

* Guntersblum, 12. Febr. Ein starker Umsatz von Weinberg- und Ackerland im Gesamtbetrage von nahezu 100 000 Mk. fand hier in den letzten Tagen statt. So verkaufte u. a. Frau Mähler-Worms eine 300 Klafter umfassende Baumpflanzung am Kellerweg an Jak. Loos pro Klafter zu 4.50 Mk. Weingutsbesitzer Gg. Reißner verkaufte zwei Weinberge von je 400 Klafter im Autenthal an Karl Zimmer und Weingutsbesitzer Köhler pro Klafter zu 12 Mark.

Vom Rhein.

□ Vom Mittelrhein, 13. Febr. In den Weinbergen ist das Absuchen der Stöcke nach Wurm puppen und der Rebschnitt allgemein aufgenommen worden. Der Rebschnitt hat bis jetzt zufriedenstellende Ergebnisse geliefert. Wünschenswert wäre es, wenn das Absuchen der Wurm puppen in jeder Gemarkung ausgeführt würde, da die Fröste nicht genügt haben, alle Puppen abzutöten. Das Geschäft läßt manches zu wünschen übrig. Von 1913er Weinen werden nur in seltenen Fällen kleinere Posten abgesetzt, der Handel beschränkt sich fast ausschließlich auf die 1911er und 1912er Weine. Auch hierbei ist das Verkaufsgeschäft jedoch recht flau. Bezahlt wurden zuletzt für das Fuder 1911er 980 bis 1400 Mk., 1912er Weißwein 660—900 Mk. und Rotwein 700—850 Mk.

Von der Nahe.

✠ Von der Nahe, 13. Febr. Mit dem ersten Absatz der neuen Weine ist man in den meisten Gemarkungen zu Ende. Die Weine haben sich recht zufriedenstellend entwickelt und fällt besonders der starke Säureabbau auf. Trotzdem ist geschäftlich wenig los. Da die Vorräte von neuen und älteren Weinen im allgemeinen nicht sehr groß sind, kauft der Handel nur das Notwendigste ein. Bei den zuletzt vollzogenen Ab schlüssen wurden für das Stück 1913er in Kreuznach 540—600 Mk., in Schweppenhäusen 570—600 Mark, in Hachenheim 590—610 Mk. und in Rüdesheim (Nahe), 680—700 Mk. Ferner wurden für das Stück 1910er 780—900 Mk., 1911er 1100—1400 Mk. und 1912er 660 bis 800 Mk. bezahlt. — Nachdem die Arbeiten in den Weinbergen aufgenommen sind, wird in einer größeren Anzahl von Gemarkungen das Absuchen der Stöcke nach Puppen des Heu- und Sauerwurms ausgeführt. Dabei werden trotz der strengen Kälte vielfach noch lebende Puppen gefunden. Die Rebstöcke haben, soweit bis jetzt feststeht, gut überwintert.

Von der Mosel und Saar.

.) (Von der Mosel und Saar, 13. Febr. An der Mosel ist der erste Absatz der neuen Weine zum größten Teil beendet. Mit der bisherigen Entwicklung des neuen Weines ist man im großen und ganzen sehr zufrieden. Die Nachfrage nach neuen Weinen ist infolgedessen erheblich gestiegen, während die nach 1912er in gleichem Maße nachgelassen hat. Von beiden Jahrgängen konnten jedoch ganz ansehnliche Posten abgesetzt werden. Dabei wurden für das Fuder 1913er in Romb 680—800 Mk., in Aldegund 670 bis 725 Mk., in Güls 700—800 Mk., in Ernst 750—900 Mark, in Enkirch 830—930 Mk., in Zell 660—720 Mk., in Rochem 660—900 Mk., in Wünnigen 720—900 Mk., für das Fuder 1912er in Zell 650—800 Mk., in Enkirch 600 Mk., in Wünnigen 740—800 Mk. und in Pünderich 680—800 Mk. erlöst. Für das Fuder 1911er, von dem nur noch wenig zu haben ist, wurden in Merl 975—1100 Mark und in Koborn 1300—1400 Mk. angelegt. An der Saar ist man ebenfalls mit der Entwicklung der neuen Weine zufrieden. Sie haben sich im großen und ganzen zu guten Mittelsorten entwickelt. Geschäftlich ist es in der letzten Zeit bedeutend lebhafter geworden. Dabei beschränken sich die Verkäufe auf die neuen Weine, während nach den älteren Jahrgängen nicht mehr gefragt wird. Bezahlt wurden für das Fuder 1913er in Trich 840—950 Mk., in Ayl 850 bis 900 Mk., in Beurig 975 Mk., in Wittingen 975—1200 Mark und in Wawern 1100 Mk.

Aus der Rheinpfalz.

⊕ Aus der Rheinpfalz, 13. Febr. Der Rebschnitt wird zur Zeit in vielen Gemarkungen ausgeführt. Dabei zeigt es sich, daß die Reife des Holzes in den sandigen Weinbergen manches zu wünschen übrig läßt. Immer mehr wird die Meinung bestätigt, daß die Wurm puppen durch die Kälte nicht getötet wurden. Das Verkaufsgeschäft ist nach wie vor lebhaft. Der Handel kauft jetzt auch mehr von den 1912er Weinen, da sich diese recht gut ausbauen. Bezahlt wurden für das Fuder 1912er Weißwein 400—1500 Mk., Rotwein 420—500 Mk., 1911er Weißwein 680—5500 Mk., 1913er Weißwein 380—1450 Mk., Rotwein 330—400 Mk.

Verschiedenes.

* Geisenheim, 13. Febr. Ihr goldenes Geschäftsjubiläum feiert in diesem Jahr die im Weinbau und Weinhandel durch ihre Fabrikate weit und breit bekannte Firma Val. Waas, Inhaber Gebr. Waas, Hossieferanten in Geisenheim a. Rh. Im Jahre 1864 gründete der damalige Schlossermeister Val. Waas das Geschäft und betrieb es unter

steter Entwicklung bis zum Jahre 1896, wo er verstarb. Als Hauptspezialität fertigte er damals schon eiserne Flaschengestelle, welche jedoch nur in vereinzelter Kellereien Verwendung fanden, da früher der Wein mehr im Faß, als auf den Flaschen ausgebaut und gelagert wurde. Nach dem Ableben des Begründers übernahmen dessen drei Söhne, welche sich inzwischen nach jeder Richtung hin praktisch und theoretisch ausgebildet hatten, die Firma, erweiterten die Fabrikräume und maschinellen Einrichtungen von Jahr zu Jahr mehr und entwickelten sich weiter in dem Spezialbau eiserner Flaschenkeller-Einrichtungen, sowie im Weinpressen- und Mühlenbau. Mehrere Millionen Flaschen aller Weinbau treibenden Gebiete, lagern daher heute auf Waas'schen Flaschenlagern und die ersten Weinfirmen gehören zu deren Referenzen. Wie man heute in den meisten Rats-, Kasino- und Gesellschaftskellereien nur Waas'sche Flaschenlager antrifft, ebenso findet man in vielen praktisch eingerichteten Kelterhäusern die Rheingauer Weinpressen und Mühlen der Firma Val. Waas, Geisenheim, welche es verstanden hat, sich durch stets musterhafte und prompte Lieferungen erstklassiger Fabrikate einen Weltruf zu verschaffen.

⊙ Vorchhausen, 8. Febr. Gestern ging der von Herrn Inspektor Schilling aus Geisenheim im Auftrag der Landwirtschaftskammer abgehaltene Kursus für Obst- und Weinbau zu Ende. Der Kursus begann am 2. Februar, nachmittags 4 Uhr mit einem sehr eingehenden und lehrreichen Vortrag über die Rebschädlinge und ihre Bekämpfung unter Berücksichtigung der neueren Erfahrungen auf diesem Gebiete. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich unter den anwesenden Winzern großes Interesse für die Drahtanlagen, die von dem Referenten warm empfohlen wurden. Herr Schilling erklärte sich bereit, bei der ersten Herstellung einer solchen Anlage, die nachher als Muster dienen könne, an Ort und Stelle die nötigen Anleitungen geben zu wollen. An den Wochentagen fanden nachmittags zuerst im Freien in verschiedenen Gemarkungsteilen praktische Unterweisungen in der Behandlung und Pflege der Obstbäume statt. Als theoretische Ergänzung folgte dann jedesmal gegen Abend ein Vortrag. Herr Schilling verstand es, durch sachkundige Belehrung und Anleitung andauernd das Interesse der Kursisten für die beiden wichtigen Gebiete — Obst- und Weinbau — zu erregen.

* Hochheim a. M., 12. Febr. Am Sonntag fand hier die Hauptversammlung des „Rheingauer Weinbauvereins“ statt. Den Vorsitz führte Weingutsbesitzer Burgeß (Geisenheim). Anwesend waren etwa 200 Personen, u. a. als Gäste Landtagsabgeordneter Landrat von Heimbürg als Vertreter des Kreises, Geheimrat Czéh als Vertreter der Domäne, Geheimrat Prof. Dr. Wortmann (Geisenheim) als Vorsitzender des Preussischen Weinbauverbandes, Bürgermeister Alzbacher als Vertreter der Stadt Hochheim. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Der Verein zählt jetzt 858 Mitglieder, das bedeutet einen kleinen Rückgang. An die Verbandskasse sind künftig 75 Pfg. pro Mitglied von den Ortsvereinen abzuführen, die ihrerseits einen Jahresbeitrag von 1 Mk. erheben. Der Vorstand erlaubt eine Erweiterung dahin, daß künftighin in ihm alle Rheingauer weinbautreibenden Orte vertreten sein werden — es sind dies 20. An den Vortrag des Verwalters Fische über „Die Hochheimer Nebenschädlingsbekämpfung in 1913“ schloß sich eine lange Debatte. Es handelte sich hierbei um die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms usw. durch das sog. Nikotinmittel. In Hochheim und anderwärts hat man Erfolge erzielt — aber nicht allein durch Nikotin, sondern auch durch das Golazin. Herr Krämer aus Zürich (ein Rheingauer) empfiehlt das Mittel: Golazin, als Universalmittel zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms. Zum Beweis dafür, daß sein Mittel für den Menschen unschädlich ist, leerte er ein Glas Golazin. Golazin ist ein fertiges Präparat, sofort gebrauchsfähig. Der Preis stellt sich per

100 Liter Spritzbrühe, loco Ort auf 6 Mk. und gehört nicht zu den Geheimmitteln. Herr Geheimrat Czéh bemerkt, daß er in den Domäne-Weinbergen vorläufig noch nicht mit Nikotin arbeite, weil er diese Sache noch für zu gefährlich halte, und die Versuche, ob der Wein nicht doch einen Tabakgeschmack annimmt, noch nicht abgeschlossen sind. Er verwendet in den Weinbergen „Golazin“. Die Domäne habe in 13 Jahren für die Schädlingsbekämpfung 150 202 Mk. ausgegeben. Der erzielte Gewinn betrug in 10 Jahren: 1 048 000 Mk. Eine von Herrn Haenlein (Hochheim) eingereichte Resolution fand einstimmige Annahme. Dieselbe lautet: „Die Generalversammlung des Rheingauer Weinbauvereins nimmt dankbar Kenntnis von der Absicht des Herrn Landwirtschaftsministers, wieder größere Staatsmittel zur gemeinschaftlichen Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms zur Verfügung stellen zu wollen. Die Generalversammlung wiederholt die früheren Bitten: die kgl. Regierung möge in der geschlossenen 200 Hektar großen Hochheimer Gemarkung zunächst einheitliche Versuche mit erfolgversprechenden Mitteln auf Staatskosten durchführen“.

* Nieder-Ingelheim, 12. Febr. An dem hier von Herrn Weinbautechniker Willig-Bingen abgehaltenen Kursus über Drahtanlagen und Pestvorrichtungen nahmen insgesamt 50 Herren teil, darunter 7 aus nichtheffischen Gebieten und 2 Ausländer. Zum Schluß fand eine Besichtigung der Kellereien des hiesigen Winzervereins statt, zu welcher der Direktor des Vereins, Bürgermeister Muntermann, die Teilnehmer eingeladen hatte. Die durchaus zweckmäßig eingerichteten Kellereien erregten allgemeine Bewunderung. Das Gleiche war auch bei der Kostprobe Nieder-Ingelheimer Weiß- und Rotweine der Fall. Hieran anschließend fand eine Besichtigung der mustergültigen Hoch- und Halbhochanlagen in Bidesheim und Dietersheim, sowie eine Besichtigung der Wein- und Obstbaugeräte-Ausstellung des Kreises in Bingen statt.

+ Bingen, 12. Febr. Eine Vorführung größeren Umfanges von Rebspritzen und Rebschweßern findet am 2. März hier auf der „Burg Klopp“ statt. Hierbei werden die neuesten Verbesserungen, die mit Rücksicht auf die Bekämpfung des Vidiums, der Peronospora und vor allem des Heu- und Sauerwurms nötig geworden sind, vorgeführt werden.

* Mainz, 11. Febr. Der neugewählte Ausschuss der „Vereinigung Rheinischer Weinkommissionäre E. V.“ hat in seiner konstituierenden Sitzung, am 9. ds. Mts., zu seinem ersten Vorsitzenden Herrn Josef Fald-Bramig in Mainz, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Fris Siebert in Eschach (Rheingau) und zum Rechnungsführer Herrn Carl Heintz Kraus in Mainz für den sachungsgemäßen Zeitraum 1914 bis 1916 gewählt. Das Amt des Schriftführers wird, nach dem Beschluß der letzten ordentlichen Mitgliederversammlung, fernerhin durch den jeweiligen Syndikus der Vereinigung, zur Zeit Herrn Rechtsanwalt Oscar Cordes in Mainz, versehen.

* Niederstein, 12. Febr. Hier fand am Sonntag eine große Versammlung von christlichen Weinbergs-Arbeitern statt, in der Gewerkschaftssekretär Behrens und Landtagsabgeordneter Wolf (Stadecken) Reden hielten.

Firmen- und Personalsnachrichten.

* Bidesheim, 12. Febr. Aufgrund seiner wiederholten persönlichen hohen Besuche und in Anbetracht langjähriger zufriedenstellender Lieferungen verlieh Seine Königl. Hoheit der Landgraf von Hessen den Herren Hotel- und Weingutsbesitzern Jakob und Ernst Weil den Hoflieferantentitel

[?] Bingen, 11. Febr. Sein 25jähriges Arbeiterjubiläum begeht morgen — Donnerstag — der Rüfer Georg Grünwald aus Dietersheim. Er ist bei Herrn Moritz Mayer in Bingen beschäftigt und vor 25 Jahren in dessen Dienste eingetreten.

Aus Winzer-Vereinen.

□ Von der Mosel, 10. Febr. Der Winzerverein Burgen hat das letzte Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 194 Mk. abgeschlossen. Die Weinvorräte sind mit 8100 Mk., die Verluste im Vorjahre mit 1455 Mk., die Schuld bei der Verbandskasse mit 7100 Mk. und die Anlehen mit 14 054 Mark in Rechnung gesetzt.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Etienne, Destrach a. Rh.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 19. Februar 1914, nachmittags 1 Uhr, werde ich zu Rüdesheim a. Rh., nachstehende

Weine

öffentlich gegen Bar versteigern:

Stück	Stück
$\frac{1}{2}$ Rheinwein	$\frac{1}{4}$ 1907 Hochheimer
$\frac{1}{4}$ 1911 Ockenheimer	$\frac{1}{4}$ 1905 Hinterhaus
$\frac{1}{4}$ 1911 Hallgartener Mehrholzchen	$\frac{1}{2}$ 1907 Gessel
$\frac{1}{4}$ 1911 Süßberg	$\frac{1}{1}$ 1905 Engerweg
$\frac{1}{4}$ 1909 Rüdesheimer	$\frac{1}{2}$ 1909 Engerweg
$\frac{1}{1}$ 1909 Rüdesheimer	$\frac{1}{4}$ 1911 Paares
$\frac{1}{1}$ 1911 Drachenstein	220 Ltr. 1911 Schloßberg
$\frac{1}{1}$ 1909 Rüdesheimer Riesling	$\frac{1}{4}$ 1912 Berg Paares
$\frac{1}{2}$ 1909 Neuweg	$\frac{1}{4}$ 1912 Schloßberg
$\frac{1}{4}$ 1912 Hohlweg	$\frac{1}{2}$ 1911 Bischofsberg
150 Ltr. 1912 Hohlweg	$\frac{1}{2}$ 1904 Rüdesheimer Berg
$\frac{1}{2}$ 1907 Engerweg	$\frac{1}{2}$ 1911 Drachenstein
$\frac{1}{2}$ 1907 Drachenstein	$\frac{1}{2}$ 1913 Rüdesheimer Oberfeld
	$\frac{1}{2}$ 1913 Rüdesheimer Engerweg

Anschließend kommen folgende

Gegenstände

zur Versteigerung:

1 Abfüllapparat Seiffilter (Komet), 1 Dezimalwaage nebst Gewichten, 1 Flaschenpüler, 1 Weinpumpe, 25 Meter Schlauch, dazu gehörig 3 Rohrleitungen, 6 Flaschenträger, 5 Flaschenkörbe, 1 Kapselmaschine, 1 Kelterbütte, 5 Feldebütten, 10 Lesebütchen, 2 Vogel, 1 Schleifstein, 1 Etikettenschrank, 1 Kapselschrank, 1 Kelter, 2 Wasserschläuche, 1 Küferkarren, 1 Rolle, 1 kl. Leiterwagen, 1 Fackwinde, 4 Stützen, 2 Brenfen, 2 Trichter, 1 Korkmaschine, 1 Weinbergspriße, 2 Doppelstückfässer, 30 Stückfaß, 30 Halbstückfaß, 10 Viertelstückfaß, 1 Padschrank.

Zusammenkunft der Steigerer im Hotel Maßmann.

Schoenen, Gerichtsvollzieher,
Rüdesheim a. Rh.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 27. Mai 1914, versteigern der
Rauenthaler Winzer-Verein G. G.
und Herr

Ed. Hof, Weingutsbesitzer zu Rauenthal
ca. 40 Nr. 1910er, 1911er, 1912er u. 1913er
Rauenthaler Naturweine.

Alles Nähere später!

Vorläufige Anzeige.

Die diesjährige Versteigerung meiner 1912er und 1913er
Weine findet statt

am Freitag, den 24. April.

Näheres später.

Jean Schneider, Weingutsbesitzer
in Siefersheim, Ebernburg, Schloß Bodelheim u. Altenbamberg.

Vorläufige Anzeige.

Unsere diesjährigen Weiß- und Rotwein-Versteigerungen
finden

Montag, den 16. März und

Montag, den 11. Mai

statt. Alles Nähere später.

Winzergenossenschaft Ober-Ingelheim.

Spezial-Engros-Haus

für alte, abgelagerte, flaschenreife

Echte Douro-Portweine

von Mk. 72.— per 100 Liter an,

Echte Insel-Madeira

von Mk. 78.— per 100 Liter an,

(ab Deutschem Zollverschlusslager)

stellt ernsthaften Interessenten gern nicht zum
Kauf verpflichtende Gratis-Bemusterungen zur
Verfügung. Erbitte Anfragen unter 3445 J. an die
Expedition dieser Zeitung.

ETIKETTEN für WEIN,
LIKÖR,
SEKT,

KONSERVEN, MARMELADEN, HONIG etc.

Konkurrenzlose Preise - Grossbetrieb.

Lagerbestand

ca.

60 Millionen

Stück.

JLLERT & EWALD
GROSS-STEINHEIM-HANAU

Georg Reichardt junior, Nierstein a. Rhein

Holz-Handlung

empfiehlt

Weinbergspfähle u. Stükel

Kyanisieranstalt

kyanisiert nach staatlicher Vorschrift unter Kontrolle des
chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Worms.

Ausserordentlich haltbar.

Lieferant staatlicher Weinbaudomänen und
hervorragender Privatgüter.

Montaner & Co.

Korkstopfenfabrik

MAINZ

PALAMOS (Catalonien), REIMS (Champagne)

BUENOS AIRES.

...

Bedeutendste Produktion in

Champagner- und Wein-Korken

aus sorgfältigst ausgewähltem catalonischem Holze

Ständiges und reichhaltiges Lager

in allen gangbaren Qualitäten

Gewähr für prompteste Lieferung von Quantitäten jeden Umfanges in einwandfreier Arrangierung

Satinieren von Champagnerkorken
(Patent Féron)

Markierung der Korke

in Brand oder Druck nach bestbewährter Methode in tadelloser Ausführung ohne Extraberechnung

Katalog, bemusterte Anstellung,
sowie Vorschläge für die Markierung stets zu Diensten.

Jakob Burg

Spedition — Rheinschiffahrt — Agenturen
Eltille am Rhein

Telegr.-Adr.: Spediteur Burg. Telefon No. 12.

Spezialität:

Weintransporte

nach allen Plätzen der Welt. Besorgung aller Deklarations-, Konsulats- und Verzollungsangelegenheiten für den Export und Import. Zuverlässige, sachgemäße und prompteste Bedienung. Offerten und Frachtübernahmen gerne bereitwilligst auf Anfrage.

Kein moderner Haushalt

sollte ohne Nähmaschine sein. Die Anschaffungskosten sind gering, der Wert unvergleichbar, der Nutzen kolossal. In Sturm- und Regenzeiten bieten wir alle Systeme von bester Konstruktion und eleganter Ausstattung. Fahrräder in allen Preislagen, Aluminiumfelgen zum Selbstmontieren für Räder; Pneumatik, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rassierapparate usw. Vertreter gesucht. Hauptkatalog gratis.

„Sturm- und Regen-“

Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 291.



Flaschengestelle

und Flaschenschränke

mit genauer Einteilung und Lagerübersicht,

liefert als Spezialität:

B. Strieth,

Eisenkonstruktionswerkstätte

Winkel (Rheingau).

Fernruf Nr. 27, Amt Oestrich

Zeichnung und Kostenanschlag
auf Wunsch.

Prima Referenzen.

Lützel-Guano

empfiehlt

Jacob Machemer I.

Sprendlingen i. Rheinhessen

Generalvertreter d. Fabrik.

Darlehen

Handelsgerichtlich eingetragene Firma gibt Bargeld an grundreelle Personen ohne Bürgen, auf Schuldschein, Wechsel, Hausstand. Viele Hunderttausende bereits ausgezahlt. Glänzende Dankschreiben. Streng reell! Durch das Handels-Institut Nürnberg, Praterstr. 25. Allen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Alte und leistungsfähige Geflügel- und Wildgroß-firma wünscht an bedeutenden Konsumplätzen zwecks direktem Verkehr mit Hotel- und Restaurantgroßbetrieben Platz:

Vertretung=

en zu errichten. Herren, welche bei solchen Betrieben durch viel-jährigen Verkehr vorzüglich eingeführt sind und sich hierüber durch Referenzen ausweisen können, also Gelegenheit haben, die Waren suchender Firma mitzuverkaufen, sind um Zuschrift ersucht unter F. C. 4075 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bart-
färbemittel ist

Vitek's

Panax - Haarfarbe

1 Flac. à 1 Mk.

Allein echt von:
Fr. Vitek & Co., Prag.

Überall zu haben.

Versand für Deutschland:
Lindenapothek Leipzig.

2

Deutsche und ungarische Fakhölzer in allen Dimensionen

Großes Lager in

Versand- und Lagerfässern.

Gerollte und gestreckte Holzreifen.

Kyanifizierte

Rundpfähle und gesägte Pfähle ⊕ 1,75/1,80 Meter lang. Weinbergs-Stiel zu Draht-Anlagen und Einfriedigungen 1, 1,25, 1,50, 1,60, 1,75 und 2 Meter lang. Baumpfähle und Pfosten 2,50 bis 3,50 Meter lang, in der ganzen Länge nach staatlicher Vorschrift unter strengster Kontrolle mit Quecksilbersublimat kyanifiziert.

Imprägnierte gesägte Pfähle und Stiel

1,50 und 1,75 Meter lang (in Kreosot gekocht) empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich

Landstraße 12 Oestrich a. Rh. Telefon 31

Lieferung an bedeutendste Weingüter im Rheingau u. Rheinhessen.

Billigste Preise. — Offerten gerne zu Diensten.

Rhein- u. Nahe-Weine

(1911er, 1912er u. 1913er Weiß- u. Rotweine)

direkt vom Winzer, besorgt billigst und reell. Proben zu Diensten.

Aug. Bach, Kellerei und Weinkommission, Bingerbrück a. Rh.

SEITZ-WERKE

Theo & Geo Seitz
Kreuznach, Rheinland.

59 nur höchste Auszeichnungen.

Seitz'scher Riesenfilter D. R. P.

zum direkten Durchpumpen, auch mittels Motorpumpe,
eingerrichtet — unter Luftabschluss arbeitend.

Leistung bis zu 80 000 Liter am Tage.

Gediegenste Ausführung aus nur bestem Material.
Hunderte Anerkennungsschreiben erster Häuser aus allen Ländern der Erde.

Cylinder-Elementfilter für Mittel- u. Kleinbetriebe „Simplon“ D. R. P.
zum direkten Durchpumpen unter Luftabschluss eingerichtet.

Bis zu 8000 Liter Tagesleistung.

Zweiggeschäfte in Wien, Mailand, London.
Lager in Berlin, Paris, Buenos-Aires, Melbourne, New-York



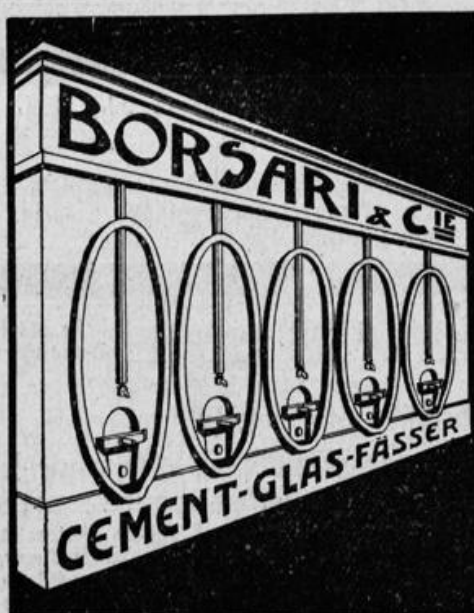
„Simplon“ D. R. P.

Ca. 50000 Filter
für alle Zwecke
geliefert.



„Riese 10“, D. R. P.

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung, Wiesbaden.



BORSARI & CO.
ZOLLIKON ZÜRICH
(Schweiz).

Zur Aufbewahrung von Wein und Spirituosen.

Technische Besuche, Preislisten und illustrierter Katalog kostenlos.

ungefähr 3500000 Hektoliter im Betrieb.

Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

Johannes A. Petersen & Co.

Importeure :: HAMBURG

In eigenen Zollverschlusslagern
ständig bedeutende Vorräte in

Original Douro-Port

Original Insel-Madeira

Spanisch-Malaga

Bordeaux-Burgunder

Wermuth-Weine

Tarragona

Sherry

*Gratis-
Proben
franko*

Samos- u. Muscatweine

Blutrote und goldgelbe Dessertweine

mit Medicinal-Analyse

von den billigsten Preislagen an in
— vorzüglichsten Qualitäten —

Spezialität: Douro-Portweine.